

Studien zu Umweltökonomie und Umweltpolitik

Band 1

Umwelt, Wirtschaft und Technik

Sozialethische Überlegungen

Von

Rolf Kramer



Duncker & Humblot · Berlin

ROLF KRAMER

Umwelt, Wirtschaft und Technik

Studien zu Umweltökonomie und Umweltpolitik

Band 1

Umwelt, Wirtschaft und Technik

Sozialethische Überlegungen

Von

Rolf Kramer



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kramer, Rolf:

Umwelt, Wirtschaft und Technik : sozioethische Überlegungen /
von Rolf Kramer. – Berlin : Duncker und Humblot, 1998
(Studien zu Umweltökonomie und Umweltpolitik ; Bd. 1)
ISBN 3-428-09311-9

Alle Rechte vorbehalten

© 1998 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme und Druck:
Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 1435-0238
ISBN 3-428-09311-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Vorwort

Im Vorwort zu seinem Buch „Glück und Wohlwollen“ spricht Robert Spaemann die Erwartung aus, daß darin „hoffentlich“ nichts „grundsätzlich Neues“ enthalten sein werde. Wenn es nämlich um Fragen des „richtigen Lebens“ gehe, können nur „Falsche wirklich neu sein“¹. Aber über die Fragen des Lebens muß immer wieder neu nachgedacht werden. Zwar ist auch über die in unserem Zusammenhang behandelten Fragen bereits vieles gesagt worden. Insofern kann auch in den hier angesprochenen Themenbereichen wohl kaum im Grundsatz Neues vorgetragen werden. Aber es ist immer wieder notwendig, den aktuellen Fragen Rechnung zu tragen, Bekanntes zu unterstreichen und mit einem besonderen Akzent zu versehen. Der unterschiedlichen Entwicklung in der Sachproblematik ist Rechnung zu tragen.

Umwelt ist als Problem seit nunmehr 30 Jahren zu einem für die Menschheit lebenswichtig bedeutsamen Phänomen geworden, das in einer ständigen Auseinandersetzung mit der Wirtschaft und der Technik steht. In der Mitte dieser lebenswichtigen Bereiche steht der Mensch. Mit Hilfe von Technik gestaltet er die Wirtschaft und die Umwelt. Aber auch ohne diese besteht zwischen der Wirtschaft und der Ökologie ein Bezugsverhältnis. Denn die Ökonomie übt mit ihren Entscheidungen einen direkten Einfluß auf die Umwelt aus. Andererseits wirkt auch der Schutz der Umwelt zurück auf das wirtschaftliche Handeln und die technische Entwicklung. Zwischen diesem Beziehungsgeflecht steht der Mensch, der alle drei Bereiche beeinflußt, und der wiederum selbst durch sie geprägt wird.

Eine der entscheidenden Herausforderungen des Menschen in unserer Zeit liegt im Gelingen, Ökonomie, Umwelt und Technik miteinander zu versöhnen. Sollte es möglich sein, dieses Ziel zu erreichen, stellt sich freilich die Frage nach dem wie und auch nach dem Maße einer solchen Versöhnung. Vielleicht ist jedoch der Ausdruck ‚Versöhnung‘ zu stark theologisch belastet, weil sich nach christlicher Vorstellung in ihm das göttliche Offenbarungsgeschehen ausdrückt. Vielleicht wäre es deshalb richtiger, nach einem *Ausgleich* der drei Bereiche zu fragen.

Es ist der Mensch, der als Herr über die Schöpfung den Wert oder Unwert der Natur bestimmt. Zwar griff er auch schon in früheren Zeiten in das Verhältnis menschlicher und nichtmenschlicher Natur ein. Aber erst heute gewährt ihm die ökologische Wissenschaft Hilfen bei der Wertbestimmung der Natur.

In der Technik besitzt er die Mittel, durch die er das Leben vereinfachen und zugleich auch gehaltvoller gestalten kann. Die griffige Definition von Technik, die

¹ Spaemann, Robert, Glück und Wohlwollen, Stuttgart 1989, S. 9.

Ortega y Gasset gab, als er sie mit „Anstrengung, Anstrengungen zu vermeiden“, umschrieb, unterstreicht diesen Gedanken. Eine Technikanwendung bringt dem Anwender Gewinn durch Fortschritt und verschafft ihm dadurch einen Vorsprung. Der ökonomische Anwender sucht also nach einem Vorteil gegenüber seinem Mitbewerber. Aber der Begriff des Fortschrittes wird nicht immer eindeutig verstanden. In der Vergangenheit war mit ihm die Vorstellung verbunden, die Welt würde zum Guten voranschreiten. Man suchte das Gute in der Entwicklung. Heute ist mit dem Gedanken des Fortschrittes auch einer zum Bösen, mindestens zum Gefährlichen und Nicht-Vorhersehbaren verbunden.

Mit dem Abwurf der Atombomben am 6. und 9. August 1945 in Hiroshima und Nagasaki begann zwar in technischer Hinsicht eine neue Zeit. Aber dem Menschen wurde schlaglichtartig bewußt, daß die Erde auf Gedeih und Verderb in seine Hände gegeben ist. Er kann sie unbewohnbar machen und sich selbst auslöschen. Vielleicht ist dieses Vermögen auch ein Grund dafür, daß die Menschen im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert in den westlichen Ländern nicht mehr nach dem Wachstum ihrer Lebensverhältnisse, sondern eher nach der Bewahrung des Lebens und der Erhaltung der Lebensqualität streben. Diese ist freilich eine sehr komplexe Größe. Lebensqualität ist nämlich nur durch eine Summe einzelner Elemente zu beschreiben, wozu die politische, ökonomische und auch die ökologische Dimension gehören. Aber diese Elemente machen noch nicht die ganze Lebensqualität aus. Dazu muß noch ein Maß an Freiheit und Selbstbestimmung, hinreichende Bildungs- und Kulturmöglichkeiten kommen. Wichtig ist ferner, daß dem Menschen zur Erhaltung seines Lebensraums gesunde Luft, reines Wasser und eine heile Umwelt zur Verfügung stehen. Diese Bereiche zu gestalten, ist nur unter Anwendung von Technik möglich. Denn erst sie schafft die Möglichkeit zur Durchsetzung der notwendigen Elemente für die Lebensqualität.

Die Ökologie ist als Umweltschutz zu einer globalen Herausforderung geworden, Begriffe wie Treibhauseffekt oder Ozonloch kennzeichnen schlaglichtartig die vorhandene Problematik. Zwischen Ökologie und Technik besteht eine Korrelation, die im günstigsten Fall zu einer Balance zwischen beiden Disziplinen führt. Aber ein Ausgleich wird höchst selten eintreten. Eher stellt sich das Problem des anzuwendenden Maßstabes, wenn ein Gleichgewicht zwischen beiden angestrebt wird. Mit dem Aufbrechen existentieller Fragen, die vor allem durch die Massenarbeitslosigkeit hervorgerufen werden, verlieren allerdings Umwelthemen an Bedeutung. Das wird wohl erst wieder anders werden, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern.

Das Bezugsverhältnis aller genannten Größen unter sozialem Aspekt zu untersuchen, ist der Inhalt dieses Buch. Es möchte im Ergebnis hier und dort freilich auch neue Akzente setzen und die Entwicklung vorantreiben.

Für das notwendige Korrekturlesen des Manuskriptes habe ich dem langjährigen Freund Günther Kastenmeyer, der sich dieser mühevollen Arbeit unterzogen hat und mir gleichzeitig wichtige Hinweise zur Verbesserung lieferte, zu danken.

Ferner möchte ich meiner Freude Ausdruck verleihen, daß der Verlag Duncker & Humblot dieses Buch wie andere vorher in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat. Ich sage speziell seinem Gesellschafter und Geschäftsführer, Herrn Professor Dr. h.c. Norbert Simon, herzlichen Dank, der dieses Manuskript für seine neue Reihe „Studien zur Umweltökonomie und Umweltpolitik“ ausgewählt hat.

Berlin, im September 1997

Rolf Kramer